

Zu guter Letzt



Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel

Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel ist seit 2011 Präsidentin der Universität Augsburg und seit 2013 Vorsitzende des Universität Bayern e.V. – Bayerische Universitätenkonferenz.

Was fasziniert Sie am Bereich Hochschul- und Bildungswesen?

Das Hochschul- und Bildungswesen ist ein Bereich, in dem man sehr viel bewegen kann. Das Hochschulwesen ist immer herausfordernd, greift sehr viel Neues auf und ist dem Auftrag verpflichtet, an der Entwicklung unserer Welt gestaltend mitzuwirken. Das ist eine Aufgabe, die mich schon immer begeistert und angezogen hat.

Wie würden Sie Ihren eigenen akademischen Werdegang bezeichnen?

Seit meinem Studium an der Universität zu Köln habe ich mich sehr breit orientiert und in viele verschiedene Disziplinen zumindest einen Blick geworfen. Mein akademischer Werdegang war von dieser Offenheit geprägt – neben Politik und Geschichte habe ich mich etwa für Afrikanistik und Theaterwissenschaft, für Literatur und Archäologie interessiert und Veranstaltungen besucht. Eine Zeitlang habe ich mich mit Logik befasst, dann wieder mit provinzialrömischer Geschichte. Das hat meinen Horizont sehr erweitert.

Warum haben Sie sich damals für ein Studium an der Universität zu Köln entschieden?

Die Universität zu Köln ist eine sehr große Universität und kam durch ihre Fächervielfalt meinen Interessen nach einem breiten Horizont entgegen. Im Nebenfach habe ich an der Universität Bonn studiert, die ebenfalls eine sehr große Universität ist, und konnte auch dort von der Fächervielfalt profitieren.

Was war Ihre schönste Erfahrung im Studium?

Neben den Fachveranstaltungen in der Ethnologie und Philosophie waren das die Reisen in die USA, nach Mexiko und Kanada, ein Praktikum am Römisch-Germanischen Museum in Köln und eines am Volkskundemuseum in Wien. Ich durfte bereits als Studentin die Time-Life Bände Völker der Wildnis (so hieß das damals tatsächlich!) mitbetreuen, was mir großen Spaß gemacht hat.

Welche Veranstaltungen mochten Sie überhaupt nicht?

Vom Blatt abgelesene zähe Standardvorlesungen über anderthalb Stunden.

Wie würden Sie rückblickend das Studium an Ihrer Alma Mater bewerten und warum?

Die Universität zu Köln war damals für mein Studium ideal – breit aufgestellt in Disziplinen, die anderswo gar nicht vorkamen, eine Universität, die von rheinischer Offenheit geprägt ist. Ich profitiere heute noch von vielen Eindrücken, die ich damals gewonnen habe.

Wer oder was hat Sie während Ihres Studiums am meisten beeinflusst?

Menschen, die ihr Fach mit hohem Engagement und Energie betrieben, dazu gehörte die Professorenschaft am Institut für Völkerkunde. Unvergesslich wird mir die dortige Diskussionskultur vieler Lehrender bleiben, die, so kontrovers ein Thema auch immer gesehen wurde, stets bereit waren, fachliche Antworten zu formulieren und den verschiedenen Ansätzen Raum zu geben. Sehr profitiert habe ich auch von meinen Studien im Fach Logik. Das ist vor allem eine Schule des Denkens.

Welche Eigenschaften sollte eine Hochschule in der heutigen Zeit haben, damit sie zukunftsfähig ist bzw. bleibt?

Es sollte die klare Trennung zwischen fachlicher Expertise und persönlichen Ansichten und Meinungen allgemein akzeptiert werden. Die heute zu beobachtende Vermischung in einigen Fachdisziplinen macht mir Sorgen. Es sollte ebenso eine klare Trennung der Kernaufgaben von Universitäten, nämlich „Forschung und Lehre“, von zahlreichen gesellschaftspolitischen Anforderungen bestehen, die nicht in ihrer primären Zuständigkeit liegen. Universitäten können und sollen zwar zu den Schlüsselthemen Klima und Gesundheit, Sicherheit und Nachhaltigkeit forschen und lehren, aber es gibt auch ganz andere Themen, die eine hohe Bedeutung haben, etwa Grundlagenforschungen aus dem breiten Feld der Geschichts-, Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaften und aus den Naturwissenschaften. Wir sind ein Land inmitten von Europa mit einem großen, gemeinsamen Kulturerbe. Das muss zwischen all den gegenwartsbezogenen Fragen an den Universitäten einen zentralen Raum einnehmen als Bildungsauftrag im Sinne eines Studium Generale.